

# Mit dem Rücken zur Welt

**FRANKFURT** Minimalismus in der Galerie Siedlarek

Das darf man durchaus mutig nennen. Oder außerordentlich gewagt. Denn selbstredend passen Myriam Beltz' Papierarbeiten ganz wunderbar hierher. Verraten die Tag für Tag und Vormittag für Vormittag entstehenden „Tageszeichnungen“ der Frankfurter Künstlerin doch eine Handschrift, wie sie auch die nachgerade klassisch minimalistischen Positionen auszeichnet, die Florian Siedlarek parallel dazu vorstellt. Doch auch wenn es sich bei den Radierungen Fred Sandbacks, bei Donald Judds 1986 entstandenem Holzschnitt „o.T. (for Joseph Beuys)“ oder der Aquatinta Robert Rymans fast ausnahmslos um Editionen handelt, hängt die Latte für ein Debüt doch ungeheuer hoch.

Freilich, nicht nur insofern ist es eine kluge kuratorische Entscheidung, Beltz für ihren ersten Auftritt in einer Galerie überhaupt das Kabinett zu überlassen. Erschließt sich doch erst in der Zusammenschau der starken Auswahl von rund 30 in den vergangenen Monaten entstandenen Blättern der konzeptuelle Charakter der Serie. „Ich male mit dem Rücken zur Welt“, hat die große Agnes Martin ihr Werk einmal charakterisiert. Und für die als Autodidaktin zur Kunst gelangte Beltz, die ihre tagebuchartigen, hier locker gewebten, dort ungeheuer dichten Handzeichnungen stets aus der geraden Linie entwickelt, gilt das allemal.

Und diese Haltung ist es schließlich auch, die überhaupt erst den Anstoß zu dieser Schau gegeben hat. Eigentlich, sagt Florian Siedlarek, der seit dem vergangenen Jahr mit seinem US-amerikanisch geprägten Programm Galeriearbeit und Kunsthandel zu verbinden trachtet, eigentlich sei die Idee dazu entstanden aus der Wahrnehmung heraus, dass die Kunst der Gegenwart „wahnsinnig laut geworden“ sei. „Daher der Impuls, eine Ausstellung zu machen, die sich ganz auf die Form und auf die Linie konzentriert.“

Doch so still und reduziert die – nach einer Zeichnung Martins „praise“ überschriebene – Präsentation auf den ersten Blick erscheinen muss, man kommt kaum umhin, sie immer wieder atemraubend zu nennen. Sind doch zahlreiche Arbeiten wie die Blätter Sandbacks, Richard Serras oder Richard Tuttle's „o.T.“ in Tinte und Gouache schlicht und einfach große Klasse. Und Agnes Martins 1991 mit dem Stedelijk Museum realisierte Mappe mit zehn lithographischen Blättern lohnt ohnehin schon ganz allein den Besuch.

CHRISTOPH SCHÜTTE

**PRAISE** in der Frankfurter Galerie Siedlarek, Fahrgasse 20, ist bis zum 15. Oktober mittwochs bis samstags von 13 bis 19 Uhr geöffnet.